

Buchbesprechung

O. Petter, K. Holzegel

Zur Geschichte der deutschen Phlebologie

2005, 372 Seiten

ISBN-Nr 3-00-016562-2

In Ihrem Geleitwort schreiben die Autoren: „In unserer schnelllebigen Zeit kommt der Geschichte der Medizin, hier der Phlebologie, nur eine begrenzte Bedeutung zu.“ Wenn auch viele Kolleginnen und Kollegen, durch die Vielzahl von Informationen, die sie täglich empfangen und verarbeiten müssen, diesen Satz als zutreffend empfinden, sollte das zeitlich Vergangene nicht völlig vergessen werden, schon gar nicht, wenn sich darin ein Stück deutscher Zeitgeschichte widerspiegelt. Das vorliegende Buch beschreibt die Geschichte der Phlebologie in Europa und Deutschland, den Schwerpunkt der Ausführungen bildet aber die Entwicklung dieses Fachgebiets in der ehemaligen DDR.

Der Leser erfährt zunächst Interessantes zu den Anfängen der Kompressionsbehandlung der chronisch venösen Insuffizienz, danach werden die ersten Versuche zur Sklerosierung von Krampfadern und die im Laufe der Zeit erzielten Fortschritte in der Diagnostik und Therapie der Beinvenenleiden dargestellt.

Eine Besonderheit des Buches sind die Curricula der handelnden Personen, nicht nur die der an Hochschulen wirkenden Wissenschaftler, sondern auch die der vielen in Krankenhäusern, Polikliniken und Praxen tätigen Phlebologen. Die in der früheren DDR auf diesem Spezialgebiet tätigen Kolleginnen und Kollegen dürften in diesem Buch nahezu vollständig erfasst worden sein. Bemerkenswert ist das Literaturverzeichnis, das 790 Titel ausweist.

Einen breiten Raum nimmt die Beschreibung der Situation der phlebologischen Betreuung der Bevölkerung in der DDR ein und die davon abgeleitete Notwendig-

keit eine effektive Betreuungsstruktur zu organisieren. Auf Initiative des Vorstands der Dermatologischen Gesellschaft der DDR wurde schließlich 1978 in Leipzig die Sektion Phlebologie der Dermatologischen Gesellschaft der DDR gegründet. In dieser Sektion fanden sich neben Dermatologen, Chirurgen, Allgemeinmediziner, Internisten, Radiologen und Vertreter anderer Fachrichtungen zusammen. Der nun folgende Text liest sich wie ein sehr detaillierter Rechenschaftsbericht einer Gesellschaft. Für den Rezensent war es eine durchaus interessante Erinnerung an Umstände, die das Arbeitsleben eines Arztes in Ostdeutschland begleiteten. Neben der Benennung zahlreicher Mängel und Unzulänglichkeiten, waren es aber auch das Engagement, die Kreativität und das Improvisationsvermögen der Kolleginnen und Kollegen, das hier herausgestellt wird. Die Sektion Phlebologie hatte 1988 210 Mitglieder, die in 7 Arbeitsgruppen tätig waren. In einer

Übersichtskarte der früheren DDR wird aufgezeigt, dass es dieser Zusammenschluss engagierter Kolleginnen und Kollegen tatsächlich geschafft hat flächendeckend die phlebologische Beratung und Betreuung der Bevölkerung zu organisieren, wenn auch mit materiellen Defiziten. Aus heutiger Sicht ist die an verschiedenen Stellen des Buches hervorgehobenen interdisziplinäre Zusammenarbeit beispielgebend, da nur sie, unter den Mangelbedingungen der DDR, das respektable Ergebnis ermöglicht hat.

Wer das Gesundheitswesen in der DDR nicht selbst erlebt hat und sich ohne Vorurteile dafür interessiert, lese dieses Buch. Hier erhält er einen Einblick in die realen Gegebenheiten am Beispiel eines kleinen Fachgebiets. Die Autoren haben es ver-

standen die objektiven Gegebenheiten sachlich darzustellen und mit vielen Dokumenten oder Quellenhinweisen zu belegen. An keiner Stelle des Buches gewinnt man den Eindruck eventueller DDR-Nostalgie. Medizinhistoriker werden den Autoren dankbar sein, dass sie hier Dokumente im Wortlaut nachlesen können, die sonst nur schwer zugänglich sind, sofern sie überhaupt archiviert wurden. Als Beispiele seien Reiseberichte, wie sie nach jeder dienstlichen Auslandsreise von vorgesetzten Dienststellen gefordert wurden, oder das Grußwort des Direktors des Generalsekretariats der Medizinischen Gesellschaften am Ministerium für Gesundheitswesen der DDR bei der Eröffnung einer Tagung genannt. Auch das waren typische, staatlich verordnete Dinge, die nun Geschichte sind.

Im letzten Abschnitt wird die Wiedervereinigung Deutschlands und damit die Vereinigung der Phlebologen aus dem Osten mit der Deutschen Gesellschaft für Phlebologie und Proktologie sowie dem Berufsverband der Phlebologen beschrieben. Ausführlich erfolgt hier die Würdigung der Unterstützung durch die namentlich genannten Kolleginnen und Kollegen bei der Neuorganisation der Arbeit in den Neuen Bundesländern. Auch dieser Abschnitt ist Teil unserer, wenn auch neueren Geschichte. Dieses Buch besticht durch seine Authentizität, denn es wurde von Zeitzeugen geschrieben, die diesen Prozess aktiv mitgestaltet und viel Insiderwissen eingebracht haben, das man in dieser Form aus Archiven niemals gewinnen kann.